

In diesen Tagen

hatten wir nicht nur den Abbruch der **Jamaika - Verhandlungen** sondern auch **Volkstrauertag**.

1. Beide haben mehr miteinander zu tun, als man auf den ersten Blick denkt. Wer sich die Mühe machte, oder– je nach Sichtweise– es sich antat, die alljährlich bis zum Überdruß wiederholten Leerformeln über Frieden, Europa, und immer, immer wieder Nationalsozialismus anzuhören, wozu neuerdings noch das Pflichtbekenntnis gegen AfD und für kulturelle Vielfalt und Flüchtlingsintegration kommt, der fühlt: **Unserem Volk ist eigentlich nicht mehr helfen!**

Nicht einmal am nationalen Gedenktag für die Kriegstoten sind wir fähig, die Nationalhymne zu singen. Nicht einmal an diesem Tag wollen wir uns der militärischen Leistungen Deutschlands und des Opfers deutscher Soldaten für ihr Vaterland zu erinnern. Diese haben zwar den Respekt der Feinde und das Staunen der Welt erregt. Aber wir reden jedes Jahr immer nur wieder dasselbe und selbe! Seit nun fast 50 Jahren ist die Botschaft: **Deutschland ist als Nation im Grunde Sch.....** Grüne Politiker sprechen dieses Wort auch richtig und lustvoll aus.

2. Wir sind offenbar nicht in der Lage, uns vorzustellen, wir wollen es nicht, dass es in Deutschland einmal Patrioten gab, Männer, die gezwungen, aber oft auch freiwillig, am Krieg teilnahmen und mit äußerstem Einsatz und Todesbereitschaft in einem uns aufgezwungenen Krieg (so sah es damals jedenfalls die deutsche Mehrheit, und eine Menge von nicht - deutschen Historikern sieht das auch so) für einen Sieg Deutschlands und zur **Rettung Europas vor der Bolschewisierung** zu kämpfen. Ich zitiere aus dem Kriegstagebuch meines Vaters, Pastor Gerhard Aden (1906 – 1989) , vom 31. Dezember 1942

Was mag das Jahr 1943 uns bringen? Gewiss viel Schweres und gewiss noch nicht den Frieden. Die Aufrufe des Führers haben in diesem Jahr auch nichts mehr von den zuversichtlichen Prophezeiungen des Endsieges wie zum Beispiel der Neujahrssaufruf 1941. Aber was tut es? Ich weiß, dass dieser Krieg nicht unglücklich enden darf. Mich könnte heute nichts erschüttern, keine feindliche Einflüsterung, auch keine großen Niederlagen. Es geht heute um Sein oder nicht Sein des Reiches. Und auch das ist sicher: So sehr man die Politik des Dritten Reiches auch weithin ablehnt und aus Sorge für die abendländische-christliche Kultur nicht schweigen kann, gilt, dass vordringlicher als diese Sorgen die andere ist: **Wie schaffen wir es, dass wir den Bolschewismus zerschlagen?**

Hätten nicht die Angloamerikaner in dem bornierten Wunsch, Deutschland endlich zu vernichten, mit ihrem lieben Freunde (so Churchill) Stalin kooperiert, so wäre der Bolschewismus nicht erst 1990 , sondern bereits 1943 erledigt gewesen und namenloses Elend über Personen und ganze Völker wäre verhindert worden. Richtig bleibt auf jeden Fall, das alle– alle!–unsere öffentlichen Wortführer und Medien seit 30, seit 40 , seit 50 Jahren immer wieder denselben Posaumenton hervorstoßen: **Deutschland, welches es überhaupt erst seit 1871 gab, ist eine verspätete und daher eigentlich gar keine Nation.** Dieses seit einem halben Jahrhundert auf uns herein prasselnde Trommelfeuer zur Verächtlichmachung unseres Volkes fand kürzlich einen Gipfel darin, dass eine amtierende Staatsministerin für

Kultur sich für außerstande erklärte, irgendeine deutsche Kulturleistung namhaft zu machen. Diese Person, übrigens mit Migrationshintergrund, ist noch immer im Amt. Was aber noch schlimmer ist – es hat sich eigentlich auch kein öffentlicher Protest gegen diese Unverschämtheit, die zugleich von völliger Unbildung zeugt, gefunden.

4. Was hat das nun mit dem Abbruch der Jamaikasondierungen zu tun?

Dieses masochistische Trommelfeuer gegen die eigene Nation hat auch bei unseren Politikern, die je alle durch dieselbe Schule gegangen sind, den letztverbliebenen Hauch von Vaterlandsliebe oder Vaterlandsverantwortung niedergemacht. Die Sondierungsgespräche sind daher nicht an den 257 offenen Punkten, welche die FDP nennt, gescheitert. Sie sind daran gescheitert, dass niemand mehr sagen konnte, worum es eigentlich geht, nämlich: **Unser gemeinsames Ziel ist das Beste für Deutschland. Es geht nicht um den Euro oder Steuersenkungen, es geht nicht einmal um die Flüchtlingspolitik. Es geht um Deutschland.** Das fehlende Vertrauen der Jamaika - Gesprächspartner kann man also auf die ganz einfache Formel bringen: **Ohne Gemeinsinn kein gemeinsamer Weg!**

Bei diesem Befund muss man eigentlich resignieren. Wir freuen uns zwar darüber, dass die Wirtschaft läuft (was ja in der Tat ein Grund zur Dankbarkeit ist!). **Aber wir wissen auch, sollten es jedenfalls, wie dünn Eis ist, auf welchem wir mit scharfen Kufen unsere Schlitterpolitik hinlegen und sozialen Konsens zerfurchen.** Schön wäre es, wenn der Bundespräsident in einer Rede an das deutsche Volk etwa Folgendes sagen würde:

Wenn wir unser Vaterland nicht lieben, ist keine Politik gut. Hören wir daher auf, uns ständig selber herabzusetzen. Wir brauchen eine Alternative zu dem jetzigen Politikbetrieb.

Aber - das sagt der bestimmt nicht.

M.A. 20.11.2017